

Weltweite Kirche leben



Titelbild: Gottesdienst-Assemblée Chrétienne, Oekolampad Basel, 2011 © Claude Giger

Eine Informationsbroschüre
für Gemeindebeauftragte, Pfarrpersonen und Kirchgemeinden

Ökumene, Mission, Entwicklungs-
zusammenarbeit, Migrationskirchen

Vorworte

Verbundenheit und Anteilnahme (er)leben

Ein Mitglied meiner Kirchgemeinde ist seit langem schwer krank und ich erlebe mit, was Paulus an die Korinther geschrieben hat: Wenn ein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit, und wenn ein Teil geehrt wird, ist das auch für alle anderen ein Anlass zur Freude. Viele Geschwister aus unserer Gemeinde nehmen auf ihre Art Anteil: Sie helfen zum Beispiel ganz konkret, indem sie während eines längeren Spitalaufenthalts die Kinder bei sich aufnehmen. Ein anderes Mitglied erzählt nach dem Gottesdienst, dass sie in der vergangenen Woche in einer herausfordernden Situation von einem Bibelwort ermutigt worden ist, und wir freuen uns mit.

Was Paulus in seinem Brief an die Korinther ausdrückt und was wir in unseren Kirchgemeinden in unseren Quartieren und Dörfern immer wieder erleben, gilt nicht nur lokal. Der Leib Christi wird erst durch seine Glieder aus der ganzen Welt zu einem vollständigen Körper.

Wenn Menschen in anderen Weltgegenden in unwürdigen Verhältnissen leben oder Christen aufgrund ihres Glaubens verfolgt werden, dann sind wir auch hier in der Schweiz dazu aufgerufen, mit ihnen zu leiden. Dies können wir in der persönlichen Fürbitte tun, aber auch ganz handfest, indem wir Organisationen und Menschen unterstützen, die sich in diesen Ländern für das Leben und die Zukunft anderer Menschen engagieren. Und wenn wir uns für die weltweite Kirche interessieren, finden wir ganz selbstverständlich immer wieder auch Grund zur freudigen Anteilnahme!

Dasselbe gilt auch für die weltweite Kirche, die durch Migration mitten unter uns lebt: Wir können ihre Mitglieder kennenlernen und an ihrem Leben, auch ihren Herausforderungen Anteil nehmen, sie unterstützen, wo dies möglich ist, uns mit ihnen freuen und erleben, wie wertvoll es ist, als unterschiedliche Glieder zum selben Leib zu gehören, verbunden im Haupt, Jesus Christus.

Möge unser Einsatz für die weltweite Kirche unser Dasein als Glieder dieses Leibes immer neu bereichern!

Brigitte Gysin
Kirchenrätin ERK BS

Ein Vorwort zur Broschüre

In unserer Broschüre finden Sie die weltweite Kirche auf unterschiedliche Weise wieder: etwa in den Informationen über unsere drei Werke «Brot für alle», «HEKS» und «Mission 21» oder in den Ideen und Vorschlägen, die wir für Ihre Arbeit zusammengestellt haben.

Verbunden sind wir mit unseren Glaubensgeschwistern in der weltweiten Kirche durch unseren gemeinsamen, biblisch bezeugten Glauben. «Damit wir eins sind in Christus» (Joh 17,21) bildet die biblische Grundlage für unsere weltweite, ökumenische Zusammenarbeit. Mit vielen evangelischen Migrationsgemeinden in der Region Basel stehen wir in regem Austausch.

Diese Broschüre ist in Anlehnung an die Broschüren der OeME-Fachstellen Aargau und Zürich entstanden. Einige Passagen haben wir direkt aus den Broschüren übernommen. Auch dies zeugt von guter Zusammenarbeit im Sinne der weltweiten Kirche und für diese grosszügige Geste sind wir sehr dankbar.

Pfr. Dr. Daniel Frei
Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS



Gottesdienst Lausen, 2014 © Andreas Saladin

.....
Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS
Missionsstrasse 21, 4009 Basel
Telefon 061 260 22 47
.....

weltweite.kirche@refbl.ch
www.oeme.ch/baselland-baselstadt
.....

Sie können diese Broschüre auch als PDF downloaden:

<http://www.oeme.ch/baselland-baselstadt>
.....

Inhaltsverzeichnis

Herzlich willkommen	
Vorworte	3
Ein- und Überblick	
So vielfältig ist die weltweite Kirche	5
Was heisst «OeME»?	6
Ihre Anlaufstelle in der Region Basel	
Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS	7
Tipps, Kontakte, Unterstützung	
Ein Auftrag – drei Werke	8
Brot für alle – unsere Entwicklungsorganisation	9
HEKS – unser Hilfswerk	10
Mission 21 – unser Missionswerk	11
Muster und Ideen	
Gut kopiert ist fast gelungen	13
Denk- und Planungsanstösse	14
Kampagnenzeiten der Werke in einem Jahresplan	15
Das liebe Geld	
Spenden sammeln und dann wohin?	
Eigene Projekte – attraktiv oder problematisch?	17
Landeskirchliche Werke oder eigene Projekte? Pro und Contra im Überblick	18
Partnerschaft als Beziehung. Was Brot für alle, HEKS und Mission 21 zu bieten haben	19
Grundlagen der weltweiten Kirche	
Unser Engagement – ein Grundanliegen der Kirchen	20
Warum setzen wir uns ein?	22
Die weltweite Kirche unter uns	
Die Migrationskirchen	23
Weitere Anlaufstellen im Überblick	
Informationen und Adressen	25
Auf Wiedersehen	
Nachwort	26

So vielfältig ist die weltweite Kirche

Unsere Broschüre bietet Ihnen Orientierung, einen kurzen Ein- und Überblick über Themen, Betätigungsfelder und Möglichkeiten dieses spannenden und vielfältigen Bereichs.



Fotos: Friedel Amman, Claude Giger, Roland Schmid

Das Inhaltsverzeichnis unserer Informationsbroschüre bietet Ihnen einen guten Überblick über alle wichtigen Themen der weltweiten Kirche:

- Sie lernen in einem Kurzporträt Brot für alle, HEKS und Mission 21 mit ihren reichhaltigen Angeboten und ihren Kontaktdaten kennen.
- Sie erhalten konkrete Tipps und viele Ideen, wie Sie in Ihrer Gemeinde aktiv werden können.
Dazu gehört auch die Frage nach dem Sammeln und der Verwendung von Geldern für die Werke und Projekte.
- Die Liste der verschiedenen Kampagnenzeiten und Anlässe der Werke sowie die Daten der wichtigsten Anlässe in Basel-Stadt und Baselland bieten Ihnen einen raschen Überblick.
- Die rechtlichen Grundlagen in unseren Kirchenverfassungen und der biblische Hintergrund erklären die Bedeutung und die Aufgaben der weltweiten Kirche.

Ob Sie in diesen Bereich neu einsteigen oder einfach neue Anregungen suchen – die Vielfalt an Ideen und Möglichkeiten ist gross!

Was heisst «OeME»?

In den meisten Kantonalkirchen wird von der OeME-Fachstelle gesprochen. Diese Abkürzung steht für die Bereiche Ökumene, Mission, Entwicklung.

Das Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS hat neben den herkömmlichen OeME-Aufgaben die Schwerpunktthemen Migrationskirchen und Ökologie übernommen.



© Claude Giger, 2011



Oekumene

Oekumene kommt aus der griechischen Sprache («oikome»); «oikos» = Haus) und bedeutet «die gesamte bewohnte Welt». Ökumene bezieht sich auf das Gespräch und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Konfessionen und der Gemeinschaft der Kirchen weltweit. Heute wird der Begriff auch überkonfessionell gebraucht, also auf andere Religionen ausgeweitet (Ökumene der Religionen) und meint das Gespräch und die Beziehungspflege zwischen den Religionen. Aus Glauben und Überzeugung meine Zeit und Energie einsetzen für gelebtes Christsein, für Gerechtigkeit aus Nächstenliebe, das ist Mission.

Mission

Mission leitet sich aus dem lateinischen «missio» ab und bedeutet Sendung oder Auftrag. Der Missionsauftrag unserer Kirche wurzelt in der Überzeugung, dass Gott Leben und Heilwerden für alle Menschen und für die Schöpfung will (missio dei). Mission bedeutet darum, dass wir als Einzelne, als Gemeinde und als weltweit verbundene Kirchen das Evangelium Jesus Christi in Wort und Tat verkünden und leben. Mission heisst Austausch auf spiritueller, personeller und materieller Ebene. Für diese Aufgabe ist Mission 21 unser Partnerwerk.

Entwicklung

Die Entwicklungszusammenarbeit unserer Kirche wurzelt in der Überzeugung, dass die Botschaft des Evangeliums in der Zusammenarbeit mit allen Menschen beim Aufbau einer «neuen» Erde sichtbar wird. Sie setzt sich für menschenwürdige Lebensbedingungen und für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Lebensgrundlagen ein. Das besondere Augenmerk gilt Menschen, die von Armut und Ausschluss bedroht sind.

Pfarramt für weltweite Kirche

Unser Namenswechsel zu «Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS» drückt eine Verschiebung der Tätigkeitsfelder aus: Wir sind nicht nur im Dialog mit unseren Werken und ihren Partner/innen vor Ort, sondern vermehrt auch vernetzt mit Menschen mit Migrationshintergrund hier in der Schweiz. Die Zusammenarbeit mit evangelischen Migrationskirchen ist eine grosse Bereicherung für beide Seiten.

Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS

Das Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS ist ein Spezialpfarramt der beiden evangelisch-reformierten Kirchen Basel-Landschaft und Basel-Stadt. Es ist die Auskunftsstelle und Verbindung der Kantonalkirche zu den kirchlichen Hilfs- und Missionswerken Brot für alle, HEKS und Mission 21. Hier werden Informationen gesammelt und verschickt, Weiterbildungs-Tagungen geplant, Treffen organisiert und Aktionen vorbereitet.

Einmal im Jahr finden der Impulstag für weltweite Kirche und der Missionstag auf dem Leuenberg statt.

Welche Bilder würden Sie aus einer Fotosammlung der vergangenen Jahre auswählen? Ein seeuntaugliches Schlauchboot, das überfüllt mit Flüchtlingen auf Lesbos landet? Ein schmutzgrauer Gletscher, der an einem Berghang in den Anden beinahe weggeschmolzen ist? Mohammed, der weint um die ermordeten Journalisten von Charlie Hébdó?

Grosse Ereignisse und Veränderungen prägten die vergangenen Jahre und werfen ihre Schatten auch auf die weltweite Kirche.

Das Schlauchboot an der Küste einer Insel wie Lesbos oder Lampedusa: Viele Mitglieder auch unserer Kirche unterstützen und begleiten Flüchtlinge, damit sie hier eine neue Heimat finden. Die Welt rückt näher zusammen, unsere Welten mischen sich. Dass Flüchtlinge, die unter uns leben, besonderen Schutz verdienen, lehrt uns die Bibel. Wie wir das in unserem Leben und in unseren Gemeinden umsetzen, müssen wir neu entdecken.

Der Gletscher, der wegschmilzt: Gottes Schöpfung kocht über, das Klima verändert sich. Umso bewusster setzen wir uns ein für alles, was unsere Umwelt schützt und heilt. Bewusst feiern wir im September gemäss einer alten kirchlichen Tradition die Schöpfungszeit. Das sorgfältige Haushalten müssen wir wieder neu lernen.

Mohammed, der weint: Gewalt und Terror lassen sich niemals rechtfertigen. Kein Gott will Menschenopfer, alle Religionen suchen den Frieden mit Gott und unter den Menschen. Wenn Menschen sich begegnen, verschwindet, was uns trennt und es bleibt die Erkenntnis, dass wir alle nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurden. Wir setzen uns ein für Toleranz zusammen mit Menschen aus den evangelischen Migrationskirchen, die sehr genau wissen, wohin Armut und Ausbeutung führen.

Globale Probleme fordern in Zukunft auch unser Pfarramt für weltweite Kirche und unsere kirchlichen Werke heraus. Die grossen Migrationsbewegungen, die durch Kriege und die Klimaveränderung ausgelöst werden, betreffen uns alle und verlangen unser Engagement. Wir unterstützen evangelische Migrationskirchen auch deshalb, weil sie bei der Aufnahme und Integration von Migrant*innen eine wichtige Rolle übernehmen.

Das Pfarramt für weltweite Kirche steht in der Verantwortung, ganz unterschiedliche Menschen zu verbinden und zu stärken: Sowohl Menschen, die am Rande stehen als auch jene, die aus der Mitte der Gesellschaft stammen. Brücken bauen wir bereits zwischen unseren beiden Kantonalkirchen, die gemeinsam das Pfarramt tragen. Immer mehr Menschen bauen mit an diesen Brücken: Ein Grund zur Zuversicht!



Leitung: Pfarrer Dr. Daniel Frei
Assistenz: Toya Schweizer

Mitarbeit im Bereich Migrationskirchen: Anne-Marie Senn

Telefon 061 260 22 47
weltweite.kirche@refbl.ch

Adresse:
Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS
Missionsstrasse 21
4009 Basel

www.oeme.ch/baselland-baselstadt

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir helfen gerne weiter!

Unseren Film «Weltweite Kirche in Basel» finden Sie unter:

www.youtube.com/watch?v=N2-aD1Ljb0

Ein Auftrag – drei Werke

Die landeskirchlichen Werke Brot für alle (Bfa), HEKS und Mission 21 leisten Entwicklungszusammenarbeit und pflegen Beziehungen zu Partnerorganisationen und Kirchen im In- und Ausland. Dies geschieht im Auftrag des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK).

Die Mitarbeitenden der drei Werke unterstützen die Kirchgemeinden in ihrem Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Sie vermitteln Begegnungen mit Gästen aus dem Süden sowie Informationen über die Programme und Impulse für die Arbeit in der Kirchgemeinde.



Auf den nachfolgenden Seiten stellen sich die drei Werke kurz vor.

Ein Auftrag – drei Werke

Brot für alle – unsere Entwicklungsorganisation

www.brotfueralle.ch

Brot für alle und Fastenopfer führen seit 1969 jährlich eine Ökumenische Kampagne zur vorösterlichen Fastenzeit durch; seit 1994 beteiligt sich daran auch «Partner sein», das Hilfswerk der Christkatholischen Landeskirche.

Das Ziel der Kampagne ist die Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit für die weltweit existierende Ungerechtigkeit, dass rund eine Milliarde Menschen an Hunger leiden.

Die drei Werke zeigen Handlungsmöglichkeiten auf, zum Beispiel in Bezug auf eine Änderung des Konsumverhaltens oder in Form der Unterstützung eines Südprojekts. Die Fastenzeit (ca. Februar / März) ist mit dieser langjährigen Tradition der Inbegriff von Solidarität weltweit. Ausführliche Unterlagen erhalten Sie im Internet (s. Hinweis unten).



Zur Geschichte

1961 wurde unter dem Namen «Brot für Brüder» die erste Sammlung für Entwicklungsprojekte durchgeführt. 1991 wurde der Name in «Brot für alle» geändert.

Projekte und Programme

- Brot für alle sammelt Geld für Entwicklungsprojekte von 11 Partnerwerken (u.a. HEKS und Mission 21).
- Qualitätssicherung in Bezug auf Verwendung der Mittel und Programmzusammenarbeit mit Partnerwerken ist sichergestellt.
- Die Ökumenische Kampagne sensibilisiert eine breite Öffentlichkeit für die Ziele kirchlicher Entwicklungszusammenarbeit und bewegt Menschen zu einer solidarischen und fairen Lebenshaltung. Spiritualität und kulturelle Aktivitäten sind dabei zentral.
- Entwicklungspolitische Arbeit im Norden wie im Süden.

Entwicklungspolitik

Thematische Schwerpunkte sind Landwirtschaft und Klima, Land Grabbing, Wirtschaft und Menschenrechte sowie Fairer Konsum. Sie sind verknüpft mit einem entwicklungspolitischen Südprogramm.

Sammlungen

Die Ökumenische Kampagne in der Passionszeit/Fastenzeit – jeweils sechs Wochen vor Ostern – zusammen mit Fastenopfer (römisch-katholisch) und Partner sein (christkatholisch) bildet den Jahresschwerpunkt von Brot für alle mit einem bestimmten Thema.

Dienstleistungen

- Unterlagen für die Ökumenische Kampagne, Impulse für Gottesdienst, Katechese, Jugendarbeit, Ideen und Materialien für Spendenaktionen, Suppentage usw.
- Texte und Bilder für kirchliche Zeitschriften, Lokalzeitungen, Internetseiten und Vorträge
- Vorträge in Kirchgemeinden, Vermittlung von Gästen aus Partnerorganisationen und Beratung bei der Projektauswahl (Projektauskunft der evangelischen Werke)
- Entwicklungspolitische Publikationen (Perspektiven)
- Angebote für Kulturveranstaltungen mit Bezug zu Entwicklungspolitik



www.sehenundhandeln.ch

www.brotfueralle.ch

Ein Auftrag – drei Werke

HEKS – unser Hilfswerk

www.heks.ch

HEKS, Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz, leistet Überlebens- und Nothilfe und bekämpft die Ursachen von Hunger, Ungerechtigkeit und sozialem Elend nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Alle Menschen sollen ein würdiges und in sozialer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht sicheres Leben führen können.



Zur Geschichte

HEKS wurde 1946 vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) gegründet und ist seit 2004 als Stiftung organisiert. Aus der Koordination der Nachkriegshilfe in Europa entstanden wurde das Mandat Ende der 1950er-Jahre auf Länder anderer Kontinente ausgeweitet.

Projekte und Programme

Im Ausland

- Entwicklung ländlicher Gemeinschaften in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika
- Friedensförderung und Konfliktbewältigung
- Humanitäre Hilfe in den Bereichen Vorbereitung auf mögliche Katastrophen, Nothilfe, Wiederaufbau, Rehabilitation und Prävention – mit der Unterstützung von Geldern der Glückskette
- Kirchliche Zusammenarbeit und Aufbauhilfe in Mittel- und Osteuropa

Im Inland

- Unterstützung von benachteiligten Bevölkerungsgruppen in der Schweiz
- Arbeitsintegration, Tagesstruktur, Interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln, Spracherwerb, Wohnbegleitung, frühe Förderung von Kindern und Elternbildung, Alter und Migration
- Rechtsberatung für Flüchtlinge, Asylsuchende und sozial Benachteiligte
- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Kampagnen, Flüchtlingssonntag, Strassenaktionen, Magazin)

Sammlungen

- Schwerpunktsammlung im Dezember. Die kantonale Kollekte an Weihnachten ist vom Kirchenrat für HEKS bestimmt
- Mai: Inlandkampagne
- Juni: Flüchtlingsammlung und Kollekte am Flüchtlingssonntag
- Herbst: Kampagne «Hilfe schenken»

Dienstleistungen

- Beratung der Kirchgemeinden zu Ausland-/ und Inlandprojekten
- Vermittlung von Referierenden zu Projekten, Programmen und Themen
- Unterlagen zum Flüchtlingssonntag sowie zur Sammelkampagne im Dezember
- Informationen und Fotos zu verschiedenen Themen und Projekten im In- und Ausland
- Magazin «handeln» 4 × jährlich mit Hintergrundinformationen, Legatmappe und Filmen über die Arbeit von HEKS
- Begleitung von Lunchkinos

Tipp:

HEKS kann für die entsprechenden Nothilfeprojekte Geld von der Glückskette beantragen, muss jedoch einen Teil selber aufwenden. Es ist deshalb sinnvoll, für das aktuelle Nothilfeprojekt direkt an HEKS zu spenden (und nicht an die Glückskette), weil HEKS damit den mehrfachen (!) Beitrag auslösen kann.

Ein Auftrag – drei Werke

Mission 21 – unser Missionswerk

www.mission-21.org

Mission 21 arbeitet in Afrika, Asien und Lateinamerika. Oberstes Ziel der Projektarbeit ist ein Leben in Würde für die Menschen in den Partnerländern. In rund 100 Projekten stehen Armutsbekämpfung, Bildung, Gesundheitsförderung, Friedensarbeit und Frauenförderung im Mittelpunkt. Der persönliche und fachliche Austausch zwischen Kirchen weltweit wird durch die Entsendung von ökumenischen Mitarbeitenden und durch Kurzeinsätze bereichert. Bildungsangebote und Forschungsarbeit konkretisieren die internationale Lerngemeinschaft von Mission 21 in der Schweiz.

Mission 21 ist das Missionswerk der evangelisch-reformierten Kirchen der Schweiz.



Zur Geschichte

Mission 21 hat im Jahre 2001 die 1968 gegründete KEM (Kooperation Evangelischer Kirchen und Missionen) abgelöst. In ihr sind ehemalige Missionsgesellschaften zusammengeschlossen, die ältesten von ihnen sind die Basler Mission (gegründet 1815) und die Mission der Herrnhuter Brüdergemeine, die schon 1732 die ersten Missionare aussandte.

Projekte und Programme

Mission 21 arbeitet mit 70 Partnerkirchen und -organisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen. Die Projekte werden in Absprache mit den Partner/innen ausgewählt und unterstützt. Sie umfassen vor allem folgende Bereiche: Friedensförderung, Armutsbekämpfung, Gesundheitsförderung und Bildungsarbeit, unter anderem im theologischen und kirchlichen Bereich. In allen Bereichen achtet Mission 21 auf grösstmögliche Geschlechtergerechtigkeit und fördert die personellen und organisatorischen Fähigkeiten der Partnerorganisationen und Partnerkirchen.

Sammlungen

Die Hauptsammelzeit für Kirchgemeinden ist Oktober bis November («Basarzeit») und endet mit dem Missionssonntag (1. Advent). Mission 21 stellt dafür Materialien für Kirchgemeinden und interessierte Kreise zur Verfügung (Sammelprospekte, Unterlagen für Gottesdienst und Katechetik etc.).

Dienstleistungen

- Mission 21 vermittelt Kirchgemeinden in der Schweiz Begegnungen mit Gästen aus den Partnerkirchen oder Mitarbeitenden, die über Projekte berichten können (Vermittlung von Referierenden).
- Kirchgemeinden, die ein Projekt unterstützen möchten oder eine mehrjährige Projektpartnerschaft wünschen, werden von Mission 21 aktiv beraten und durch den Projektdienst oder Programmverantwortliche begleitet.
- Mission 21 organisiert für Kirchgemeinden und Interessierte das Missionsfest und unterstützt sie bei der Planung und Umsetzung von Missionsbasaren. Zudem bietet Mission 21 Tagungen und Kurse in den Bereichen weltweite Kirche, Frieden, Gerechtigkeit und Umwelt an.
- Mitarbeitende von Mission 21 können als Gesprächspartner/innen zu Themen wie Mission, Theologie, Entwicklungsfragen und Genderfragen angefragt werden.
- Die Zeitschrift «auftrag» mit den Nachrichten von Mission 21 erscheint 4 × jährlich.

Gut kopiert ist fast gelungen

Als Gemeindebeauftragte/r für weltweite Kirche sind Sie «Aussenminister/in» der Kirchgemeinde. Sie tragen in der Kirchenpflege die Hauptverantwortung für Anlässe (Spendensammlung für Projekte), Information und Begegnung mit der weltweiten Kirche.

Dabei müssen Sie das Rad nicht neu erfinden – hier ein Überblick:

Anlässe organisieren, Projekte unterstützen

Sie organisieren einen Anlass mit dem Ziel, ein konkretes Projekt zu unterstützen. Folgende Massnahmen tragen dazu bei, den Solidaritätsgedanken innerhalb der Gemeinde zu fördern:

- Ein ausgewähltes Projekt wird über eine gewisse Zeit (siehe beispielsweise Projektheft von Brot für alle/HEKS/Mission 21) unterstützt. So wird Kontinuität gewährleistet.
- Solidaritäts-Aktionen in der Kirchgemeinde (z.B. Spaghetti-Plausch, Basar, Filmabend, Gottesdienst mit Chor)
Sie finden konkrete Ideen und Anregungen beispielsweise in den Leitfaden von Mission 21 zu den Themen: Suppentage, Sportturniere, Kerzenziehen, Sponsorenläufe.
- Rosenaktion

Informationen sammeln und weitergeben

Sie informieren sich über unsere kirchlichen Werke und deren Projektarbeit und vertreten diese Anliegen in der Kirchgemeinde aktiv. Sie machen Informationen für alle zugänglich:

- bei Gottesdiensten zum Flüchtlingssonntag und zum Tag der Völker gemeinsam mit Migrationsgemeinden
- durch die Organisation von Veranstaltungen zu den Kampagnen-Themen der Werke
- bei einem Basar für ein Projekt, evtl. zu einem bestimmten Thema oder Land
- Sie informieren die Kirchenpflege über aktuelle Kampagnen und Entwicklungen der Werke.
- Sie besuchen als Gemeindegruppe Anlässe wie den Osteuropa-Tag oder das Lunchkino vom HEKS, den Missionsbasar von Mission 21 oder den Impulstag für weltweite Kirche.

Begegnung ermöglichen

Sie initiieren Begegnungen mit Menschen aus anderen Kirchen, Konfessionen, Kulturen und Religionen, die unter uns leben – aber auch mit Gästen aus anderen Ländern und Kontinenten.

- Diese Gäste können vermittelt werden durch Mission 21, HEKS oder das Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS (zum Beispiel Gäste aus Bossey am 1. Advent, dem traditionellen Missionssonntag).
- Sie beteiligen sich an der Pflege von ökumenischen Beziehungen in Ihrer Region.
- Aus dieser Fülle von Angeboten dürfen Sie gezielt auswählen, bestehende Traditionen weiterführen, aber hin und wieder auch etwas Neues wagen.

Zusammenarbeit

Mehr Personen, die gemeinsam an einem Strick ziehen, wirken ansteckend und ermüden weniger schnell!

- Die Zusammenarbeit mit Pfarrpersonen ist für die Arbeit in der Kirchgemeinde praktisch unerlässlich.
- Auch Kontakte mit einem Claro-Weltladen oder mit anderen Gruppen am Ort können hilfreich sein.
- Zudem steht Ihnen das Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS mit Informationen, Beratung und Weiterbildungsangeboten zur Seite.



Denk- und Planungsanstösse

1. Gottesdienste und Veranstaltungen

- Soll ein **Missionsgottesdienst** (traditionellerweise am 1. Advent) stattfinden? (Kollektenaufruf von Mission 21)
- Der **Flüchtlingssonntag** Mitte Juni kann in einem Gottesdienst aufgenommen werden. (Material von HEKS)
- Ideen für **ökumenische Gottesdienste** finden sich zur Kampagnenzeit in den Unterlagen von Brot für alle/Fastenopfer.
- Während der Kampagnenzeit bietet es sich an, zum Jahresthema einen Impulsanlass zu organisieren. Dann empfiehlt es sich, Partner für eine Kooperation zu suchen. Bestimmt interessiert das Thema Vereine oder andere Institutionen. Das Pfarramt für weltweite Kirche hat viel Erfahrung.

2. Veranstaltungen aller Art in der Kirchgemeinde

- (Ökumenische) Suppentage oder ein Spaghettiplausch haben sich in vielen Gemeinden bewährt. Mission 21 hat dazu auch einen Leitfaden mit neuen Ideen verfasst.
- Missions-Basar zugunsten eines Mission 21-Projekts. Mission 21 hat eine Stelle geschaffen, die für die Kirchgemeinden verantwortlich ist. Judith Gysi (061 260 23 37) ist als Ansprechperson gerne bereit, Sie auch bei der Gestaltung von Basaren zu unterstützen.
- Veranstaltungen möglichst in Kooperation mit lokalen Vereinen und Institutionen planen. Freiwillige kann man einfacher für einzelne Aktivitäten oder Projekte gewinnen.

3. Gäste aus der weltweiten Kirche

Besucher/innen sind ein direkter Kontakt zur weltweiten Kirche und öffnen das Fenster unserer Kirchgemeinde.

- Am 1. Advent besuchen gerne zwei Gäste aus dem Ökumenischen Institut in Bossey ihre Gemeinde. Sie halten Vorträge und können den Gottesdienst mitgestalten.
- Zum Missionsgottesdienst oder zum Flüchtlingssonntag kann man Gäste einladen, die von den Werken oder über das Pfarramt WWK vermittelt werden. Referierende werden von Mission 21 zur Zeit vermittelt durch Christa Nadler (061 260 22 67)
- Sie finden in den Kampagnenunterlagen von Brot für alle und Fastenopfer eine Liste von Gästen, die Sie zum Jahresthema einladen können.
- Wenn Sie Interesse haben, eine Migrationsgemeinde aus der Region für einen Gottesdienst einzuladen, wenden Sie sich an das Pfarramt WWK.

4. Das Budget, die Spenden, die Kollekten

Die folgenden Fragen können Ihnen helfen, dass die Projekte und Anliegen im kirchlichen Alltag nicht untergehen. Achten Sie auch auf die untenstehende Empfehlung zur 5%-Regelung.

- Werden unsere Werke und der Kirche nahestehende Institutionen/Projekte im Budget Ihrer Kirchgemeinde berücksichtigt?
- Wie gestaltet sich der Kollektenplan und wie bringe ich mich bei seiner Ausarbeitung ein?
- Welche Projekte wählen wir aus dem Projektheft der drei Werke zur Unterstützung aus?

5. Werbung

Wie machen wir unsere Veranstaltungen und Anliegen bekannt?

- Ankündigungen im brief, im Kirchenboten und auf der Internetseite, im Kirchenblatt der Gemeinde.
- Plakate aushängen im Kirchgemeindehaus, in der Kirche, an öffentlichen Plätzen in der Gemeinde (eventuell Anschaffung von stabilen Ständern, die im Aussenbereich aufgestellt werden können).
- Flugblätter erstellen und verteilen; das Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS hilft gerne bei der Verteilung.
- Elektronische Werbung über die Homepages der Kantonalkirchen (www.refbl.ch und www.erk-bs.ch) und über das Pfarramt WWK.
- bei Veranstaltung die Lokalpresse speziell einladen, damit sie berichtet.
- Werbung geschieht auch durch Berichte über stattgefundene Anlässe: Artikel schreiben über gelungene Aktionen, Besuche usw.

6. Weiterbildungsangebot des Pfarramts für weltweite Kirche BL/BS für Gemeindebeauftragte

Das Pfarramt bietet als Möglichkeit für Austausch und Weiterbildung jährlich ein Dekanatstreffen, den Impulstag und den Missionstag an.

- Wer besucht diese Veranstaltungen und berichtet darüber?
- Was kann aus den Weiterbildungen in die Kirchenpflege und die Kirchgemeinde fliessen?
- Sind Wünsche vorhanden zu bestimmten Themen, die das Pfarramt in den Veranstaltungen aufnehmen soll?

Kampagnenzeiten der Werke in einem Jahresplan

Januar	<ul style="list-style-type: none"> • Gebetswoche für die Einheit der Christen • HEKS-Osteuropa-Tag
Passionszeit (Aschermittwoch – Ostersonntag)	<ul style="list-style-type: none"> • Ökumenische Kampagne von Brot für alle, Fastenopfer und Partner sein • Rosenaktion
März	<ul style="list-style-type: none"> • Weltgebetstag (1. Freitag im März)
Mai / Juni	<ul style="list-style-type: none"> • Dekanatstreffen der Gemeindebeauftragten BL/BS • HEKS-Inlandkampagne • Flüchtlingsstag, Gottesdienst am Flüchtlingssonntag • Missionssynode / Missionsfest von Mission 21
September	<ul style="list-style-type: none"> • Schöpfungszeit oeku • HEKS-Lunchkino
Oktober	<ul style="list-style-type: none"> • Impulstag für weltweite Kirche • Herbstkampagne Mission 21 (Oktober–November) • Obst- und Gemüsesammlung BL • Basar Mission 21
November	<ul style="list-style-type: none"> • Woche der Religionen • Gottesdienst am Tag der Völker am 2. Sonntag im November • Missionstag auf dem Leuenberg
Dezember	<ul style="list-style-type: none"> • Missions-Sonntag (1. Advent): Besuch von internationalen Studierenden am Institut Bossey des ÖRK • Sammlungszeit HEKS-Winterkampagne • Basar-Zeit

Weiterführende Links

www.sehenundhandeln.ch

www.alliancesud.ch

www.brotfueralle.ch

www.oeme.ch

Vergabungen in der Kirchgemeinde

Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund empfiehlt, dass 5% des Budgets einer Kirchgemeinde an die drei Werke verteilt werden. Unsere Werke sind aber auch über diesen Beitrag hinaus auf längerfristige Unterstützung angewiesen. Entsprechend sind auch Kollekten vorgesehen, mit denen Projekte gezielt unterstützt werden.

Weltweite Solidarität ist kein Luxus und nicht beschränkt auf gute Zeiten. Im Gegenteil: weltweite Solidarität gehört zum Herzen des Christentums und ist der Nährboden für eine gerechte Welt.

Spenden sammeln und dann wohin?

Eigene Projekte – attraktiv oder problematisch?

Die Mitglieder unserer Gemeinden sind insgesamt sehr grosszügig. Sie spenden gerne, wenn sie wissen, was mit ihrem Geld geschieht. Auf den ersten Blick scheint es sinnvoller, einer Kontaktperson das Geld direkt zu übergeben, damit es ohne Umschweife in ein Projekt fliesst. Die beiden nachstehenden Beispiele zeigen die Attraktivität, aber auch die Problematik von eigenen Projekten auf.

Beispiel 1:

Frau Hufschmid aus der Kirchenpflege in O. hat mit ihrer Familie vier Jahre in Brasilien gelebt. Sie hat sich dort an der Gründung eines Tagesheims in einem Armenviertel beteiligt.

Sie kennt die Verantwortlichen und kann für ihre Kompetenz und Verlässlichkeit garantieren. Begeistert berichtet sie in der Kirchenpflege vom Auf- und Ausbau des Tagesheims. Es ist nicht erstaunlich, dass der Beschluss gefasst wird, das Projekt jährlich mit Fr. 5'700.– zu unterstützen. Frau Hufschmid ist glücklich: «Ihr könnt Euch nicht vorstellen, wie viel man in Recife mit Fr. 5'700.– anfangen kann!»

Beispiel 2:

Die Medizinstudierenden Liliane Scheidegger und Patrick Meier aus der Jugendgruppe in B. haben in den Semesterferien eine Trekkintour durch Westafrika gemacht. In Togo trafen sie auf ein Workcamp holländischer Jugendlicher, die beim Ausbau einer von der Kirche geführten Dorfklinik mithalfen. Freundschaften zu holländischen und togolesischen Jugendlichen sind entstanden. Die Jugendgruppe in B. will nun möglichst kreativ Mittel beschaffen, um Ausrüstung und Unterhalt der Klinik zu finanzieren: «28'000 Franken sind eine enorme Summe, aber wir sind überzeugt, dass wir die zusammenbekommen.»

Die Kirchgemeinde O. und die Jugendgruppe von B. sind keine Einzelfälle. Denn nicht nur in O. finden sich Menschen, die längere Zeit in einem Land wie Brasilien gelebt haben. Nicht nur aus B. haben Leute ihre Ferien in Westafrika oder Thailand statt im Engadin oder in Südfrankreich verbracht. Es bestehen vielerorts persönliche Beziehungen zu Menschen, die froh sind, wenn wir uns in der Schweiz ihnen gegenüber solidarisch verhalten.

Warum also diese Beziehungen nicht ausbauen und selbstständig konkrete Projekte entwickeln? Unsere landeskirchlichen Werke stellen dazu kritische Fragen.

Durch die Partnerschaft mit lokalen Basisgruppen und Organisationen wissen sie, wie anspruchsvoll eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit ist. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass gutgemeinte Einzelinitiativen an unvorhergesehenen Problemen scheitern.

Beispiel 1:

Herr Hufschmid ist leitender Angestellter eines international tätigen Unternehmens. Als Hufschmid's von Recife nach O. kamen, schien für sie dieser Umzug definitiv. Doch schon vier Jahre später wird Herr Hufschmid angefragt, ob er die Leitung des Tochterunternehmens in Bangkok übernehmen wolle. Hufschmid's sehen darin eine Chance und Herausforderung. Sie reisen erneut aus. Als kurz nachher ein Brief aus dem Tagesheim in Recife in O. eintrifft, gibt es Schwierigkeiten: niemand kann Portugiesisch. Es gelingt der Kirchenpflege, eine Übersetzung zu beschaffen. Auf die Dauer erweisen sich aber die Kommunikationsprobleme als zu hinderlich. Im folgenden Jahr wird der Budgetposten gestrichen. Der Kirchenpflegepräsidentin ist es peinlich, sie weiss auch nicht, wie sie diesen Entscheid nach Brasilien melden soll.

Beispiel 2:

Maurice Kassa, der leitende Krankenpfleger der Dorfklinik in Togo, schreibt an Liliane Scheidegger einen bestürzenden Brief: Vom ersten Beitrag, knapp Fr. 15'000.–, habe die Kirchenleitung mehr als die Hälfte zurückbehalten, um die überfälligen Löhne der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Reparatur des Autos des Kirchenpräsidenten zu bezahlen. Der für die Klinik vorgesehene Arzt habe sich einer anderen Kirche angeschlossen und ihn selbst gefragt, ob er nicht auch dort mitarbeiten wolle. Sie suchten noch einen Krankenpfleger für den in die amerikanische Bibelschule integrierten Gesundheitsposten. Liliane Scheidegger – Patrick Meier hat an die Uni Z. gewechselt – liest den Brief in der Jugendgruppe vor. Die Reaktion ist betretenes Schweigen. Bis heute.

Was mit den Projekten der Kirchgemeinde in O. und der Jugendgruppe von B. passierte, ist leider keine Ausnahme. Privat aufgezogene Projekte können sich sehr positiv entwickeln, es kann eine solide Beziehung und umfassende Partnerschaft entstehen.

Nicht selten haben unabhängige Projekte aber nur ein kurzes Leben: Was schwungvoll begann, verschwindet still und leider nicht schmerzlos. Auf den ersten Blick scheint einiges für eigene Projekte zu sprechen. Es sind diese positiven Aspekte, die viele Gemeinden dazu bringen, sich auf eine unabhängige Partnerschaft einzulassen.

Näheres Hinsehen zeigt aber, dass das, was zunächst sehr vorteilhaft aussieht, fragwürdige Seiten hat. Umgekehrt liegt oft gerade in dem, was den Hilfswerken als Schwäche angelastet wird, ihre Stärke. Die nächste Seite widmet sich diesem Kapitel näher.



Maya Graf am Benefizessen «Gerechtigkeit schmeckt», Offene Kirche Elisabethen, Basel, 2013 © Roland Schmid

Spenden sammeln und dann wohin?

Landeskirchliche Werke oder eigene Projekte?

Pro und Contra im Überblick

Gegenüber den vorgängig beschriebenen Beispielen scheinen die Werke schwerfälliger zu sein. Näheres Hinsehen zeigt aber, dass das, was zunächst sehr vorteilhaft aussieht, fragwürdige Seiten hat. Umgekehrt liegt oft gerade in dem, was den Werken als Schwäche angelastet wird, ihre eigentliche Stärke.

Den landeskirchlichen Werken wird vorgeworfen:	Unabhängigen Einzelprojekten (EP) wird zugutegehalten:
Sie seien unpersönlich und anonym, Grossbetriebe mit administrativem Wasserkopf, denen für neue Projekte Mittel und Mut fehlen.	EP seien persönlich und übersichtlich: «Small is beautiful!» Sie garantieren rasche, unbürokratische, kreative Solidarität.
BFA, HEKS und Mission 21 arbeiten mit Angestellten; deren Professionalität sei kostspielig. Ihr Engagement könne dürftig sein, weil sie ihre Arbeit wie Funktionäre als Job erledigen.	Mitarbeit in EP werde freiwillig und entsprechend engagiert geleistet. Es entstünden keine Lohnkosten; der Spesenaufwand sei gering.
Die Jahresrechnung der Werke zeigten, dass ein beträchtlicher Teil der Spendengelder gar nicht den Notleidenden im Süden oder Osten zugutekäme, sondern in der Schweiz für Planung und Verwaltung oder gar für politische Aktivitäten, für Informations- und Lobbyarbeit ausgegeben würden.	EP nähmen den «Spenderwillen» ernst. Was die Spendenden in der Schweiz beitragen, werde wirklich für die verwendet, in deren Namen gesammelt wird.
Mit ihrer Forderung, über politische oder wirtschaftliche Strukturen nachzudenken, verrieten die Werke ideologisches Denken.	EP gäben den Einzelnen die Möglichkeit, Gutes zu tun. Sie zeigten, dass Mitleid nicht ohnmächtig bleiben müsse, sondern in sichtbare Hilfe umgesetzt werden könne.
Bei den landeskirchlichen Werken werde ein viel zu aufwendiger theologischer und theoretischer Überbau errichtet.	EP seien Ausdruck praktischer Nächstenliebe. Hier werde Solidarität Tatsache.

Welches sind die Stärken von BFA, HEKS und Mission 21	Weshalb sind EP problematisch?
Sie haben langjährige Erfahrung in den Beziehungen zu den Partnerinnen und Partnern. Sie sind meist über lange Zeit vertrauensvoll gewachsen und bleiben stabil, auch wenn die Verantwortlichen wechseln. Die Fachkompetenz der Programmbeauftragten und der Partner ermöglicht, rasch und angepasst auf neue Bedürfnisse zu reagieren.	Weil EP oft von Einzelpersonen abhängig sind, werden sie aufgegeben, sobald die Verantwortlichen aus irgendwelchen Gründen ausfallen.
Engagierte Fachkräfte garantieren, dass die Unterstützung wirklich den Bedürftigen zugutekommt und die Mittel effizient eingesetzt werden. Übrigens arbeiten auch in den landeskirchlichen Werken viele Freiwillige mit.	Auch EP kommen nicht ohne Spesenkosten aus. Allerdings erscheinen diese oft nicht im Budget und in den Abrechnungen, weil sie von den freiwillig Mitarbeitenden gedeckt werden. Um ein Bild der tatsächlichen Aufwendungen zu haben, müssten diese Beiträge als Spendeneingänge und Ausgaben ausgewiesen werden.
Die landeskirchlichen Werke bemühen sich um grösstmögliche Transparenz im Blick darauf, wie Mittel beschafft und eingesetzt werden. Es bestehen klare Richtlinien über die Anteile, die für Verwaltungskosten eingesetzt werden dürfen.	Als «Trittbrettfahrer» profitieren die EP von der in der Schweiz geleisteten Arbeit der Werke. Dabei handelt es sich nicht vornehmlich um Verwaltungs-, sondern um Öffentlichkeitsarbeit, um Information und Animation.
Unsere Werke setzen einen Teil ihrer Mittel für die Informations- und Animationsarbeit ein. Ihr Ziel ist, effizient um Spenden zu werben und in der Öffentlichkeit das Bewusstsein dafür zu entwickeln und wachzuhalten, dass Solidarität konkreter Ausdruck der Hoffnung auf Gerechtigkeit und Frieden für alle ist.	Das Gefühl, Gutes zu tun, kann dem überwunden geglaubten Paternalismus zum Verwechseln ähnlich sein; denn oft bestimmen in EP die Schweizer Partner mit ihren Spenden in einem gewissen Mass über ihre Partner im anderen Land. Mitleid kann für die Empfänger demütigend sein.
Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung und der verschiedenartigen Beziehungen haben die Werke Vergleichsmöglichkeiten und können Situationen umfassend analysieren. Sie können eher abschätzen, ob und wie ein Projekt sich negativ auswirkt. Sie setzen sich für die Qualitätssicherung der unterstützten Projekte ein.	Wer EP aufbaut, hat oft wenig Kenntnis über die Folgen, die das Projekt bei den Empfängern bewirkt. So kann unbeabsichtigt eine «Günstlingswirtschaft» gefördert werden, die sich auf das Leben der Kirchen, Dörfer oder Quartiere verheerend auswirkt.

Spenden sammeln und dann wohin?

Partnerschaft als Beziehung

Was Brot für alle, HEKS und Mission 21 zu bieten haben

Wenn Gemeinden oder Gruppen vor der Frage stehen, ob sie ein unabhängiges Projekt lancieren wollen, bleibt die Hauptfrage schliesslich: Wie können wir uns am besten so einsetzen, teilen und helfen, dass unser Engagement denen zugutekommt, die auf unsere Solidarität angewiesen sind und darauf warten?

Die landeskirchlichen Werke stehen Ihnen beratend und mit fachlicher Hilfe zur Seite!

Unsere landeskirchlichen Werke sind auf die Unterstützung durch Gemeinden, Gruppen und Einzelpersonen angewiesen.

Sie können nur erfolgreich arbeiten, wenn sie von der Kirche getragen werden. Umgekehrt sind die Werke bereit zu individueller Beratung und fachlicher Hilfe gegenüber einer Kirchgemeinde oder einer Interessengruppe, die den Wunsch nach einer lebendigen Beziehung zur Partnerkirche oder Partnerorganisation hat:

- Die Werke beraten Interessierte bei der Auswahl eines Projekts, das illustriert, was Mission und Entwicklungszusammenarbeit bedeuten. Sie bieten Hintergrundinformationen an über diejenigen, die ein solches Projekt tragen, über ihre Lebensbedingungen, ihre Ansichten und Aussichten. Sie können zeigen, welche Ziele mit einem Projekt verfolgt werden. Sie legen auch Rechenschaft darüber ab, was für Auswirkungen ein Projekt tatsächlich in den grösseren wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen hat. Damit die von den Werken geleistete Zusammenarbeit mit den Partnerinnen und Partnern ansprechend präsentiert werden kann, bieten sie das entsprechende Informationsmaterial (z.B. Fotos, Texte) an.
- Die landeskirchlichen Werke ermöglichen persönliche Begegnungen mit Menschen aus den Partnerkirchen oder -organisationen, indem sie gegenseitige Besuche in die Wege leiten.
- Besuche aus den Partnerkirchen und -organisationen werden angekündigt und stehen für Begegnungen, Informationsveranstaltungen, Vorträge und Gottesdienste zur Verfügung.
- HEKS und Mission 21 führen Gruppenreisen durch, bei denen engagierte Frauen und Männer aus der Schweiz Projekte besuchen können. Was sie gesehen und erlebt haben, erlaubt ihnen, nach ihrer Rückkehr über die Realität der Entwicklungszusammenarbeit zu berichten.
- HEKS und Mission 21 helfen mit, Gemeindeparterschaften, namentlich mit Gemeinden aus Osteuropa, aufzubauen und zu gestalten. Hier geht es nicht in erster Linie um die Unterstützung, die von Schweizer Seite kommt, sondern um das gegenseitige Anteilnehmen und -geben. Beide Seiten werden in ihrem Leben und Glauben bereichert.
- Unsere landeskirchlichen Werke ermöglichen den Austausch über Grenzen und Meere hinweg, indem sie Gruppen hier und dort dazu anregen, dieselben Bibeltexte zu lesen und miteinander ihre Gedanken und Gefühle zu teilen.

Quelle: «Reformierte Kirche Kanton Zürich: Entwicklungsprojekte unterstützen – aber welche? Eine Information für Kirchgemeinden.» www.zh.ref.ch/handlungsfelder/ds/diakonie-weltweit/arbeitshilfen/entwicklungsprojekte/view (Stand: Januar 2014).

Seit 2001: Stiftung ZEW (Schweizerische Zertifizierungsstelle für gemeinnützige, Spenden sammelnde Organisationen): Mission 21, Brot für alle und HEKS sind ZEW-zertifiziert.



Das Gütesiegel steht für:

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz der Mittel
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung
- Qualitätsausweis für die sammelnde Organisation

Unser Engagement – ein Grundanliegen der Kirchen

Die Verfassungen der ev.-ref. Kirchen stimmen darin überein, dass der christliche Glaube kein Selbstzweck sein kann, sondern in die Welt hinausstrahlen soll. An diesen Anspruch erinnern wir uns, wenn wir Reformierten uns bewusst werden, wie stark wir um unsere eigenen Fragen und Probleme kreisen. Dann ist es sinnvoll, auf die folgenden Artikel unserer jeweiligen Kirchenverfassung zu verweisen.



Benefizessen «Gerechtigkeit schmeckt», Offene Kirche Elisabethen, Basel, 2013
© Roland Schmid

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft:

Art. 65

Die Kirche weiss sich verpflichtet, das Evangelium Jesu Christi im Zusammenhang mit aktuellen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Fragen konkret zur Sprache zu bringen als Beitrag zur Gestaltung der gemeinsamen Zukunft.

Art. 66

Die Kirche arbeitet mit allen Kräften für den Frieden und die Verständigung unter Menschen, Völkern, Rassen und Geschlechtern. Sie setzt sich ein für die Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit in allen Bereichen, wie auch für die Gleichstellung der Geschlechter.

Art. 67

Die Kirche nimmt an den Problemen und Sorgen aller Schichten und Berufsgruppen des Volkes teil. Sie tritt für die sozial und wirtschaftlich Benachteiligten ein und strebt einen friedlichen Ausgleich der Gegensätze an.

Sie weiss sich verantwortlich für die Fremden im Kanton Basel-Landschaft und wendet sich gegen jede nationale und konfessionelle Diskriminierung.

Unter dem Titel «Beziehungen» führt die Verfassung der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt die folgenden Organisationen auf:

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (SEK)

Ziel ist die engere Zusammenarbeit der evangelischen Kirchen der Schweiz und die gemeinsame Vertretung gegenüber den Bundesbehörden.

Im Jahr 1858, elf Jahre nach dem Sonderbundskrieg, der letzten schweren konfessionellen Krise in der Schweiz, bilden die kantonalen Kirchen eine Schweizerische Kirchenkonferenz, die sich jährlich im Juni versammelt. Aus dieser Kirchenkonferenz ist der heutige Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) hervorgegangen.

Die Gründung erfolgte am 7. September 1920 auf der letzten Versammlung der Kirchenkonferenz in Olten. Ausser den reformierten Kantonalkirchen gehört ihm auch die Evangelisch-methodistische Kirche der Schweiz an.

Für die Ausbildung der Pfarrpersonen haben die Deutschschweizer Landeskirchen (ohne Bern) zudem ein Konkordat abgeschlossen.

Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen

Der **Reformierte Weltbund** ist der älteste konfessionelle Weltbund. Er wurde 1875 gegründet und seine Wurzeln gehen im Wesentlichen auf die Reformation zurück (Zwingli, Calvin und Knox). Die Mitarbeit in der ökumenischen Bewegung hat das Selbstverständnis des RWB entscheidend geprägt. Heute umfasst der Weltbund über 200 Mitgliedkirchen in 102 Ländern. Der RWB arbeitet eng mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) zusammen mit dem Ziel, die Einheit und das Zeugnis der reformierten Kirchen zu stärken, die reformierte Tradition in unserer Zeit zu interpretieren und neu zugänglich zu machen für soziale und ökonomische Gerechtigkeit und für Frieden einzustehen und den Dialog mit allen Kirchen und Religionen zu fördern. Der Weltbund hat sich 2010 mit dem **Reformierten Ökumenischen Rat** (12 Millionen Mitglieder in 25 Ländern) zur **Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen** zusammengeschlossen.

Unser Engagement – ein Grundanliegen der Kirchen

Leuenberger Konkordie

«Die Konkordie reformatorischer Kirchen in Europa» wurde im März 1973 auf dem Leuenberg formuliert, am 1. Oktober 1974 in Kraft gesetzt und seither von 85 Kirchen(bünden) lutherischer, reformierter, unierter, kongregationalistischer, moravischer und methodistischer Tradition unterzeichnet. Ziel ist Kirchengemeinschaft, ohne dass theologische Bekenntnisse und Unterschiede vereinheitlicht werden müssen: «Kirchengemeinschaften im Sinne dieser Konkordie bedeutet, dass Kirchen verschiedenen Bekenntnisstandes auf Grund der gewonnenen Übereinstimmung im Verständnis des Evangeliums einander Gemeinschaft an Wort und Sakrament gewähren und eine möglichst grosse Gemeinsamkeit in Zeugnis und Dienst an der Welt erstreben» (Leuenberger Konkordie, § 29).

Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK)

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) ist dem Streben der christlichen Kirchen nach ihrer Einheit verpflichtet. Er versteht sich als «eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäss der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes». Diese Formulierung (die Basis des ÖRK), die Wesen, Orientierungspunkt und Reichweite des ÖRK kennzeichnen will, bezeichnet das Grundverständnis, aus dem heraus der ÖRK das Streben der Kirchen nach Einheit weckt, fördert und zusammenfasst. Der 1948 in Amsterdam (1. Vollversammlung) gegründete ÖRK umfasst heute mit seinen annähernd 300 Mitgliedkirchen den grössten Teil der nicht-römisch-katholischen Christenheit (Anglikaner, Reformierte, Lutheraner, Orthodoxe, Baptisten, Kongregationalisten, Quäker, Herrnhuter Brüder, Pfingstler). Ziel ist der gemeinsame Dienst an der Kirche und der Welt. Der ÖRK sieht es als seine erste Aufgabe an, «die Kirchen aufzurufen zu dem Ziel der sichtbaren Einheit im einen Glauben und der einen eucharistischen Gemeinschaft, die ihren Ausdruck im Gottesdienst und im gemeinsamen Leben in Christus findet, und auf diese Einheit zuzugehen, damit die Welt glaube» (Verfassung des ÖRK von 1975).

Hilfswerke und Missionen

Die Kantonalkirchen und die Kirchgemeinden arbeiten mit Missionen und Hilfswerken zusammen, besonders mit HEKS, Brot für alle, Mission 21 sowie weiteren Partnern des SEK. Diese nehmen den Auftrag wahr, als Hilfswerke die Freundlichkeit Gottes zu allen Menschen ausstrahlen zu lassen bzw. als Missionen den Bezug des Evangeliums und des christlichen Glaubens auf die ganze Welt zu bezeugen. Im Austausch über den Glauben, in der Katastrophenhilfe, in der Entwicklungszusammenarbeit und in der Schulung erfüllt sich der weltweit diakonische Auftrag der Kirche. Dabei geht es nicht bloss um Spenden und Hilfe von uns an andere, sondern um gegenseitiges Lernen und beidseitige Bereicherung unseres Glaubens und unserer Kirchen. Darin wird eine «katholische» (= allgemeine) Kirche sichtbar.



Junge Bäuerin auf den Philippinen © Bob Timoner

Warum setzen wir uns ein?

Aus christlicher Überzeugung: Das Evangelium ist die gute Botschaft. Sie handelt von der Solidarität Gottes in Jesus Christus mit den Menschen, angefangen bei den Bedürftigen, Randständigen und Fremden.

Erstes christliches Fundraising

«An jedem ersten Tag der Woche lege ein jeder von euch zur Seite, was er erübrigen kann, damit nicht erst dann, wenn ich komme, gesammelt werden muss.» So konkret bittet Paulus um Unterstützung für die bedürftige Jerusalemer Gemeinde (1 Kor 16,2). Er spornt die Gläubigen an, grosszügig zu geben: «Wer spärlich sät, wird auch spärlich ernten» (2 Kor 9,6). Aber auch umgekehrt: Der Segen für reichliches Spenden wird nicht ausbleiben. Alles soll jedoch in Freiheit geschehen: «Jeder aber gebe, wie er es sich im Herzen vorgenommen hat, ohne Bedauern und ohne Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb» (2 Kor 9,7).

Es gibt bei dieser Kollekte ein Geben und Empfangen: «Im jetzigen Zeitpunkt möge euer Überfluss ihren Mangel aufwiegen, damit auch ihr Überfluss euren Mangel aufwiege, sodass es zu einem Ausgleich kommt» (2 Kor 8,14). Geistliche und materielle Gaben werden dabei gleichgewichtet: So wie die neuen christlichen Gemeinden der «heidnischen» Welt von den geistlichen Gaben der judenchristlichen Urgemeinde in Jerusalem profitieren, so sollen sie nun umgekehrt den «Armen unter den Heiligen in Jerusalem» mit materiellen Gaben einen Dienst erweisen (Röm 15,26f).

Der Umgang mit materiellen Gaben verlangt dabei ebenso viel Sorgfalt wie der Umgang mit geistlichen Dingen. Rechenschaft über die eingegangenen Spenden ist darum Paulus wichtig: «Wir geben aber acht, dass uns kein Vorwurf trifft angesichts des grossen Betrags, der von uns verwaltet wird. Wir sind darauf bedacht, dass alles seine Richtigkeit hat, nicht nur vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen» (2 Kor 8,20f).

In diesem Bericht von der ersten christlichen Sammlung sind erstaunlich viele Hinweise enthalten, die noch heute aktuell sind: Der Gedanke der Gütergemeinschaft (es geht um einen Ausgleich), der sorgfältige Umgang mit dem Geld, der persönliche Beitrag, grosszügig und doch in aller Freiheit, und schliesslich die internationale Verbundenheit.

Aus politischer und sozialer Überzeugung:

Die Kritik an der Entwicklungshilfe ist so alt wie die Entwicklungszusammenarbeit an sich. Hilfswerke und Entwicklungsorganisationen sind daher schon lange gezwungen, fachliche Instrumente zur Evaluation von Planung, Durchführung und Wirksamkeit anzuwenden.

Argumente für Projekte und Spenden:

Gegen die Kritik von Entwicklungszusammenarbeit mit dem Argument, den Ländern (z.B. in Afrika) gehe es wirtschaftlich immer noch nicht besser, muss betont werden:

- Entwicklungshilfe, meist in spezifische Projekte, und wirtschaftliches Wachstum (BIP) stehen leider in keiner Beziehung in den Empfängerländern.
- im Kleinen bewirken die professionell betreuten Projekte jedoch (meist nachweislich) eine Verbesserung, sei dies im Gesundheitswesen, in der Bildung und Ausbildung, in Infrastruktur-Projekten, Wasserversorgung sowie in Projekten, die die Rechte der Frauen oder anderen Benachteiligten stärken.

Zahlen und Fakten gegen oder für die Wirksamkeit von Hilfsprojekten sind nicht einfach zu bekommen und miteinander zu vergleichen.

Die DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit auf Bundesebene) meint zur Wirkungsdebatte:

«Es ist relativ einfach nachzuweisen, dass in der Gesundheit, der Bildung und anderen ausgewählten Bereichen weltweit grosse Fortschritte erzielt worden sind. Schwieriger zu belegen ist jedoch, welchen Anteil die Entwicklungszusammenarbeit daran hat.»

(gemäss Website: www.deza.admin.ch)

Die Migrationskirchen

Migrationskirchen bieten ihren Mitgliedern Halt und Heimat in teilweise schwierigen Situationen. Der gemeinsame Glaube, der oft sehr gefühlsmässig und entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen gelebt wird, stärkt das Selbstvertrauen und hilft bei der Integration.

Die Zusammenarbeit mit der evangelisch-reformierten Kirche ist wichtig, weil dadurch neue Kontakte entstehen, weil ein vertrauensvoller Dialog aufgebaut wird und weil die reformierte Kirche den Migrationskirchen ganz praktisch, z.B. bei der schwierigen Suche nach Räumlichkeiten, behilflich sein kann.

Die Zusammenarbeit mit Migrationsgemeinden ist gewünscht und wird in der Kirchenordnung ausgeführt. Die folgenden Auszüge sind von Pfr. Daniel Frei ergänzt und aktualisiert worden.

Was Migrationsgemeinden sind

Diese Gemeinden sind eine grosse Chance und Herausforderung für die Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt. Sie sind ein konkretes Beispiel für die weltweite Kirche hier in Basel. Unter Migrationsgemeinden sind christliche Gemeinden zu verstehen, deren Mitglieder als Migranten und Migrantinnen in der Schweiz leben. Sie sind fremdsprachig und haben andere europäische oder aussereuropäische kulturelle Hintergründe.

Zu den «traditionellen» Migrationsgemeinden oder Migrationskirchen im Raum Basel zählen die englischsprachige Anglican Church, die französischsprachige Eglise française réformée und katholische Sacré Coeur, die italienischsprachige Chiesa evangelica di lingua italiana und die ungarischsprachigen Gemeinden. Diese Gemeinden sind bereits bekannt und es bestehen in der Regel kirchliche Kontakte.

Die «neuen» Migrationsgemeinden sind noch kaum integriert. Sie kommen aus Afrika oder Asien und ihre Mitglieder sind oft aus demselben Land bzw. derselben Region. Es gibt französisch- oder englischsprachige «afrikanische Gemeinden» mit Menschen aus dem Kongo, Kamerun und Ghana, Nigeria, Zimbabwe und Äthiopien. Aus dem asiatischen Raum sind es vor allem Menschen aus Sri Lanka, Vietnam, Südkorea und China.

Gemeindegrösse

Einige dieser «neuen» Migrationsgemeinden sind klein, andere gehören internationalen Netzwerken an oder sind eine Gemeinde einer international verbreiteten Kirche, wie z.B. Lighthouse Chapel International, deren Ursprünge in Ghana liegen, die inzwischen aber über ganz Europa verteilte Gemeinden hat.

Glaubenshintergrund

Eine Mehrheit der «neuen» Migrationsgemeinden gehört dem evangelikalen oder pfingstlichcharismatischen Umfeld an. Innerhalb dieses Spektrums gibt es wiederum grosse Unterschiede, die in manchen Fällen auch den Kontakt zwischen den verschiedenen Migrationsgemeinden erschweren.

Organisation

Die Gemeindeleiter/innen der «neuen» Migrationsgemeinden sind in der Regel Pfarrer oder Pfarrerinnen, wobei es kaum Frauen in diesem Amt hat. Sie haben meist keine theologische Ausbildung absolviert, wie dies in der Schweiz üblich ist, sondern allenfalls eine Bibelschule besucht. Oft leiten die Pfarrer und Pfarrerinnen ihre Gemeinden im «Nebenamt», d.h. sie sind berufstätig und üben abends oder am Wochenende ihr Amt aus.

Finanzielle und soziale Situation

Finanziell sind diese «neuen» Migrationsgemeinden meistens schlecht gestellt. Das hat damit zu tun, dass ein Teil ihrer Mitglieder Asylsuchende sind. Sie finanzieren sich über Spenden und einen regelmässigen Beitrag ihrer Mitglieder, eine Art «Zehnten».

Weitere Informationen zu Migrationsgemeinden

Es gibt eine Fülle von Gemeinden, in denen sich Migranten und Migrantinnen zu Gottesdiensten treffen. Mehr dazu unter www.inforel.ch

Unseren Film «Weltweite Kirche in Basel» finden Sie unter: <https://www.youtube.com/watch?v=N2-aD1lJb0>



Gottesdienst am Tag der Völker, Pauluskirche Basel, 2012 © Claude Giger

Kontaktpflege mit Migrationsgemeinden

Treffen Sie sich einmal im Jahr mit den Verantwortlichen der Kirchgemeinde zum Austausch und zur Beziehungspflege? Wollen Sie die Migrationsgemeinde näher kennenlernen? Haben Sie den Wunsch am Gemeindefest mitzuwirken? Oder einen Gottesdienst mitzugestalten? Oder möchten Sie den Pfarrer bzw. die Pfarrerin der Migrationsgemeinde zu einer Gastpredigt einladen?

In den reformierten Kantonalkirchen der Schweiz wird das Thema der Migrationsgemeinden unterschiedlich stark wahrgenommen und personell betreut. Die Arbeitsgemeinschaft Migrationskirchen, in der die Vertreterinnen und Vertreter aus der ganzen Schweiz zusammenarbeiten, wird von verschiedenen Landeskirchen getragen.

Aus der AG Migrationskirchen ist in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Ausereuropäisches Christentum der Universität Basel ein theologischer Weiterbildungskurs entstanden, der 2013 als Jahreskurs begann und von 15 Leitungspersonen aus Migrationskirchen absolviert wird. Die Dozentinnen und Dozenten stammen von verschiedenen Schweizer Universitäten und unterrichten

alle Themen der Theologie. Der Kurs wurde von allen Beteiligten so positiv aufgenommen, dass er mit finanzieller Unterstützung der Kirchenpräsidentenkonferenz (KIKO) weitergeführt werden kann. Wer den Kurs absolviert hat, kann als kompetente Gesprächspartnerin oder kompetenter Gesprächspartner in der eigenen Gemeinde und auch in der Vernetzung mit reformierten Gemeinden eine wichtige Rolle im Dialog übernehmen. Durch das gemeinsame Arbeiten und Nachdenken entstehen in der ganzen Schweiz Netzwerke evangelischer Christinnen und Christen über die eigenen Gemeinden hinaus.

Das Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS ist Teil der Studiengangkommission des CAS «Interkulturelle Theologie und Migration» der Universität Basel.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.migrationskirchen-weiterbildung.ch

Informationen zu finden, ist inzwischen sehr einfach. Briefe, Broschüren und Einzahlungsscheine flattern ins Haus, alle Organisationen verfügen über eine eigene Homepage und Abteilungen für Fundraising. Schwieriger ist es, den Überblick zu behalten und gezielt auswählen zu können. Diese Seite ist so geordnet, dass Sie sich einen einfachen Überblick verschaffen können.

Ihre Auskunfts- und Beratungsstelle in allen praktischen und fachlichen Fragen

Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS:
 Missionsstrasse 21, 4009 Basel, Tel. 061 260 22 47
weltweite.kirche@refbl.ch, www.oeme.ch/baselland-baselstadt
 Website aller OeME-Fachstellen in der Schweiz: www.oeme.ch

Adressen der reformierten Kantonalkirchen BL/BS und des SEK

Reformierte Kirche Baselland
 Obergestadeck 15, 4410 Liestal, Telefon 061 926 81 81
kirchensekretariat@refbl.ch, www.refbl.ch

Evang.-ref. Kirche Basel-Stadt
 Rittergasse 3, 4001 Basel, Telefon 061 277 45 65
info@erk-bs.ch, www.erk-bs.ch

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
 Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund ist der Zusammenschluss der 24 reformierten Kantonalkirchen, der Evangelisch-methodistischen Kirche und der Église Évangélique Libre de Genève in der Schweiz. Damit repräsentiert der Kirchenbund rund 2,4 Millionen Protestantinnen und Protestanten.
www.kirchenbund.ch

Adressen der Werke

Brot für alle
 Bürenstrasse 12, Postfach 1015, 3000 Bern, Telefon 031 380 65 65
bfa@bfa-ppp.ch, www.brotfueralle.ch

HEKS
 Seminarstrasse 28, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 044 360 88 00
info@heks.ch, www.heks.ch

Mission 21
 Missionsstrasse 21, 4009 Basel, Telefon 061 260 21 20
info@mission-21.org, www.mission-21.org

Vermittlung von Referentinnen und Referenten, Mission 21
 Vermittlung von Gästen aus Partnerkirchen, von Urlauber/innen und Rückkehrer/innen, die für Mission 21 im Einsatz gewesen sind.
 Christa Nadler, Telefon 061 260 22 67, christa.nadler@mission-21.org

Vermittlung von Projekten
 Der Projektdienst der Evangelischen Werke Bfa, HEKS, Mission 21 gibt Auskünfte für Kirchgemeinden, die für einige Zeit ein Projekt unterstützen möchten. Jährlich erscheint zudem ein Heft mit allen Projekten der Werke.
 Maria Dörnenburg, Telefon 031 380 65 62, doernenburg@bfa-ppp.ch

Am besten lesen Sie regelmässig die folgenden Zeitschriften, die Sie von den Kirchen und Werken erhalten

Refbl aktuell
 Informationen für Mitarbeitende in Behörden, Kirchgemeinden, Ämtern und Werken der reformierten Kirche Basel-Landschaft, erscheint 4 x jährlich.
www.refbl.ch/refbl/ueber-uns/informationen-medien/refbl-aktuell.php

contigo
 Das Informationsbulletin unserer drei Werke (Bfa, HEKS, Mission 21) für die Kirchgemeinden, erscheint 4 x jährlich.
www.heks.ch/news-service/publikationen/contigo

«Auftrag»
 Die Zeitschrift von Mission 21 mit Hintergrundinformationen zu verschiedenen Themen, Porträts und Projekten, erscheint 4 x jährlich. Nur gedruckte Version, Themen einsehbar:
www.mission-21.org/publikationen/auftrag

«Handeln»
 Das HEKS-Magazin mit Hintergrundinformationen zur HEKS-Arbeit im Ausland und Inland, Porträts und Projekten, erscheint 4 x jährlich.
www.heks.ch/news-service/publikationen/heks-magazin-handeln

Materialien zur Bfa-Aktion
 Das Vorschau-magazin erscheint im Oktober, das Grundlagenmaterial für die Aktion Mitte Dezember.
www.sehenundhandeln.ch

Global+
 Zeitschrift von Alliance Sud zu aktuellen entwicklungspolitischen Themen. Erscheint 4 x jährlich.
www.alliancesud.ch/de/publikationen/globalplus

Hilfreiche Homepages für Filme, Literatur und Material

Fachstelle Filme für eine Welt
 Die Fachstelle vermittelt Informationen zu Filmen und Videos im Bereich Entwicklung und Kulturbegegnung aus und über den Welt-Süden und den Osten. Sie berät bei der Suche nach geeigneten Medien und unterstützt die Planung von Filmveranstaltungen.
www.filmeeinewelt.ch

Information und Dokumentation:
www.alliance-sud.ch (mit Dokumentation und E-Dossiers)

Bildung und Entwicklung
 Die Stiftung Bildung und Entwicklung in Bern ist die nationale Fachstelle für globales Lernen in der Schule. Sie bietet Unterrichtshilfen und Beratung an für folgende Themen: Nord/Süd-Beziehungen, Menschenrechte, Kinderrechte, interkulturelle Pädagogik, nachhaltige Entwicklung und Friedenserziehung, Länder und Kulturen des Südens.
www.education21.ch; info@education21.ch

Ökumenische Institutionen, bei denen unsere ev.-ref. Kantonalkirchen Mitglieder sind

Ökumenischer Rat der Kirchen
www.oikoumene.org

Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen
www.wcrc.ch

Konferenz Europäischer Kirchen
www.ceceurope.org

Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
www.leuenberg.net

Nachwort

I have a Dream ...

«Man muss das Rad nicht immer neu erfinden» lautet eine alte Lebensweisheit. In diesem Sinn hat das Pfarramt für weltweite Kirche für Sie als Gemeindebeauftragte für weltweite Kirche, als Pfarrpersonen oder als Kirchgemeinde in der vorliegenden Broschüre Informationen zusammengetragen, die Ihnen bei der Ausübung Ihrer Tätigkeit helfen können. Gerade für Einsteiger/innen bietet die Broschüre mit ihren grundlegenden Auskünften über die Arbeit im Hinblick auf eine weltweite Kirche eine wertvolle Orientierung. Die Zusammenstellung über die drei Hilfswerke Mission 21, HEKS und Brot für alle ist dabei genauso hilfreich wie die Denkanstösse für Veranstaltungen oder die kritischen Anregungen für die Verwendung von Spendengeldern.

Als Kirchenrätin der Reformierten Kirche Baselland freue ich mich sehr, dass das Pfarramt für weltweite Kirche Ihnen dieses Basisdokument zur Verfügung stellen kann. Ich hoffe, dass es vielen Menschen den Blick auf eine weltweite Kirche öffnet und zur Mitarbeit motiviert.

Denn, wie sagte Martin Luther King 1963 in seiner weltberühmten Rede? «I Have a Dream.» Auch ich habe einen Traum: In einer weltweiten Kirche in Frieden zu leben. Auf dieses Ziel hin möchte ich hinwirken. Es lohnt sich. Für Sie, für mich und für uns alle. Die vorliegende Broschüre verstehe ich als einen kleinen Beitrag zu dem Ziel: in einer weltweiten Kirche zu leben.

Renate Bühler
Kirchenrätin ERK BL



Gottesdienst am Tag der Völker 2011 © Jean-Pierre Meylan